

PRESSEINFORMATION

FBI fordert Effizienz und Verlässlichkeit statt Förderstopp

Nur ausgewogene Mittelverwendung ermöglicht Effizienz; erst Heizwärmebedarf reduzieren, dann Kessel tauschen.

Wien, 2. Februar 2026 – Der Forschungsverband der Baustoffindustrie (FBI) zeigt sich kritisch gegenüber Plänen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, den Sanierungsbonus ab sofort auf den Heizkesseltausch zu fokussieren. Entsprechend der überraschenden Ankündigungen sind neue Registrierungen und Förderanträge nur mehr für den Heizkesseltausch möglich. Damit werden Fenstertausch und thermisch-energetische Sanierung de facto auf 2027 verschoben, obwohl noch nicht alle Fördermittel der Sanierungsoffensive 2026 abgerufen wurden. Solche kurzfristigen Eingriffe gehen zu Lasten von Planbarkeit und schaffen Unsicherheit bei Gebäudeeigentümer*innen und Betrieben, wodurch Investitionen verhindert werden.

„Die heute verkündete Schwerpunktsetzung der im November präsentierten Fördermaßnahmen greift zu kurz und verkennt die zentrale Rolle der thermisch-energetischen Sanierung der Gebäudehülle. Effizienz bedeutet, zuerst die Gebäudehülle zu sanieren sowie den Energieverbrauch zu senken und danach den Heizungstausch umzusetzen. Da im Rahmen der Sanierungsoffensive 2026 noch Mittel vorhanden sind, dürfen investitions- und sanierungsbereite Gebäudeeigentümer*innen nicht auf 2027 vertröstet werden“, appelliert FBI-Vorstandsvorsitzender **Mag. Georg Bursik** für eine ausgewogene Mittelverwendung. „Ohne konsequente Reduktion des Heizwärmebedarfs bleibt jeder Heizkesseltausch lediglich eine teure Symptombekämpfung.“

Fördernde bremst dringend notwendige Investitionen

Dämmung, Fenster- und Fassadensanierung sind die Grundvoraussetzung für nachhaltige CO₂-Reduktion, dauerhaft leistbare Heizkosten und den effizienten Einsatz moderner Heizsysteme. Deshalb gilt es zuerst den Heizwärmebedarf dauerhaft zu senken und danach folgt der Heizungstausch. Dennoch zeigte sich bereits in der letzten Förderperiode eine massive Schieflage in der Mittelverwendung: Ein erheblicher Teil der Fördergelder floss in den Heizkesseltausch, während für ganzheitliche thermische Sanierungen kaum ausreichend Budget zur Verfügung stand. Die Folge waren Überförderungen mit hohen Mitnahmeeffekten, ohne den Heizwärmebedarf der Gebäude substanziell zu senken. Dabei zeigt eine vom FBI beauftragte volkswirtschaftliche Studie von em. o.Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider (JKU Linz) klar, dass gerade thermische Sanierungen besonders hohe gesamtwirtschaftliche Effekte erzielen: Fördermittel in diesem Bereich lösen ein Vielfaches an Wertschöpfung im Inland aus, sichern zehntausende Arbeitsplätze entlang der Bau- und Baustoffwertschöpfungskette und führen zu höheren Steuer- und Abgabenrückflüssen, als der Staat

an Förderung einsetzt. Diese Ergebnisse werden durch ein weitere Studie des FBI untermauert. Auch diese zeigt, dass Investitionen in die thermische Sanierung besonders hohe Multiplikatoreffekte, stabile regionale Beschäftigung und eine nachhaltige Stärkung des Wirtschaftsstandorts bewirken – Effekte, die beim isolierten Heizkesseltausch in dieser Breite nicht erreicht werden.

Das angekündigte Förderende trifft Eigentümer:innen und Betriebe gleichermaßen. Als Folge könnten Investitionsentscheidungen verschoben, Projekte gestoppt und Kapazitäten in der Bau- und Sanierungswirtschaft unsicher werden. Der FBI fordert daher eine ausgewogene Mittelverteilung zwischen Heiztechnik und thermischer Sanierung, eine klare Priorisierung von Maßnahmen mit hoher CO₂- und Wertschöpfungswirkung, sowie Planungssicherheit und Kontinuität für Sanierungswillige und Betriebe. *„Effizienz im Sinne des Klimaschutzes und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit beginnt bei der Gebäudehülle. Alles andere greift zu kurz“*, so das abschließende Fazit von Georg Bursik.

Über den FBI Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie

Der Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie (FBI) vereint seit 1989 führende Baustoffhersteller als gemeinsame Innovations- und Interessensgemeinschaft. Er fördert interdisziplinären Wissensaustausch und Vernetzung für ressourcenschonende, effiziente Bauweisen und Gebäude als zukunftsfitte Wohn- und Arbeitsräume. Mit einem breiten Bildungsangebot unterstützt der Verband Aus- und Weiterbildung von Pädagog*innen und Fachkräften – insbesondere in technischen Bildungsinstitutionen, Hochschulen, der Bauwirtschaft und den Mitgliedsunternehmen. Mitglieder sind Baunit, BMI, Doka, Domoferm, Helopal, Internorm, Saint-Gobain, Roto Frank DST, Schiedel und Wienerberger. www.fbi-forschungsverband.at

Foto, Abdruck honorarfrei

Mag. Georg Bursik, Vorstandsvorsitzender Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie (FBI)
© Baunit GmbH/APA-Fotoservice/Hörmandinger

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

FBI – Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie
Katharina Sigl, MAS, MSc., MBA, MA
Geschäftsführerin
office@fbi-forschungsverband.at
+43 676 31 72 901